

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 30. NOVEMBER/1. DEZEMBER 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN



Heute:
Ruheraum
Möbel und Accessoires
für Ihr Schlafzimmer

Neubau für eine Hundertjährige

Fotos: **Darko Todorovic**

Neubau für eine Hundertjährige

Wenn Architektur eine gestaltende Disziplin ist, dann die Schule allemal. Gestaltet werden im Idealfall hier wie dort gelungene Beziehungen – zwischen Menschen, zwischen Mensch und Welt. Im BG Gallus wird dieses gemeinsame Anliegen beherzigt. Und das seit 100 Jahren. Autor: Tobias Hagleitner

Gegen Ende des Jahres 1912 zeichnete sich eine neue, unverwechselbare Kontur in der Bregenzer Stadtkulisse ab: ein stattliches Schulgebäude war in die Höhe gewachsen, auf dem markanten Krüppelwalmdach eine turmartige Plattform, wie die Spitze auf einem Helm. Architekten aus Stuttgart hatten sich im vorangegangenen Wettbewerb mit einem Entwurf durchgesetzt, der die Stil-Verbindlichkeiten historischen Bauens bereits ein gutes

Stück hinter sich gelassen hat. Waren es damals die Veränderungen durch Industrialisierung und bürgerliche Emanzipation, die eine „Reformarchitektur“ bewirkten, so bringt heute das digitale Zeitalter der Medien und Kommunikation ein neues Selbstverständnis ➔

Aus bunten Fliesen sind die Skulpturen, die Gerold Tagwerker mit Schüler(inne)n entwickelt hat.



Aus gestocktem Beton sind die Hofwände, was an den Stampfbetonsockel des Altbaus erinnert.



Aus doppeltem Glas ist die Fassade des Neubaus, die damit Passivhausstandard erreicht.





vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter [architektur.vorORT](http://architektur.vorort.at) auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

➔ und damit das Bedürfnis nach entsprechender Gestaltung: Transparenz und Öffentlichkeit bestimmen die Beziehungen – gerade junger Menschen – zu dieser aktuellen Welt.

Hätten wir die frisch renovierte Aula des Altbaus nicht soeben über eine Treppe nach unten verlassen, wäre kaum zu glauben, dass die helle Passage hier unter Geländeneiveau liegt. „Wir wollten den Thurn- und Taxis-Park nicht durch einen Riegel ausschließen“, erklärt Architekt Matthias Hein die Entwurfsidee seines Büros (damals als Hein-Troy), nicht nur den Verbindungsgang ins Erdreich zu packen, sondern gleich wesentliche Teile des Raumprogramms daran anzugliedern. Zeichnen und Werken entfalten sich nun großzügig zwischen den eingeschnittenen Gartenhöfen. Neben den praktischen Argumenten ist es eine ideale Errungenschaft, diesen unterschätzten Fächern an der Achse zwischen Alt und Neu viel Raum und Sichtbarkeit zu geben. Ein paar Stufen höher finden wir uns in der Aula des neuen Hauses wieder. Direktor Thomas Mittelberger erläutert die Vitrinewände, die von den umliegenden naturwissenschaftlichen Lehrsälen bespielt werden: Molekülbaukästen treffen auf ausgestopfte

Füchse und Störche, daneben Ergebnisse der laufenden Projektarbeit. Die Ausstellung macht Lust auf das vielfältige Wissen, das hinter den Dingen steckt.

In den zwei Geschoßen darüber finden die etwa 400 Schülerinnen und Schüler der Unterstufe Platz, genau genommen Plätze. Die Klassen sind so um das innenliegende Atrium angeordnet, dass sich in den Bereichen rundherum kleine „Marktplätze“ bilden – ein Wunsch des ehemaligen Direktors Meinrad Pichler, der das Bauvorhaben über viele Jahre vorbereitet und mitgestaltet hat. Verkauft wird natürlich nichts auf diesen Märkten, sondern getauscht und gehandelt: mit Wissen, Ideen und Tratsch. Ist jetzt eigentlich Unterricht oder Pause? Wer konventionelle Vorstellungen von Schule hat, braucht ein wenig Nachhilfe: Die offenen Türen während des Unterrichts sind Konzept und selbst die verschlossenen sind durch ein Fenster mit dem „öffentlichen Raum“ des Atriums verbunden. Die jungen Erwachsenen gehen geschäftig ihrer Wege, hier wird geschrieben, dort recherchiert, in den Klassen konzentrierte Arbeit in der Gruppe. Es ist die hochwertige Architektur des Hauses, die diese aktive und dennoch ruhige Atmosphäre möglich

macht, nicht nur durch die intelligente Raumorganisation, auch durch den bewussten Umgang mit Licht und Materialien. Das Weißtannenholz und der ockerfarbene Lehm-Kasein-Boden vermitteln Wärme und Natürlichkeit. Der Tag dringt durch die weißen Lichthöfe freundlich hell in die Etagen. Die direkte Aussicht ist den Klassenräumen vorbehalten, wo sich breite Fensterbänder in die nach allen Seiten attraktive, beinahe lückenlos denkmal- oder naturgeschützte Umgebung öffnen.

Wir sehen über den Hof zum alten Schulgebäude. Vor fast genau 100 Jahren, im September 1913, waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Heute ist Direktor Mittelberger froh (und mit ihm wohl die ganze Schule), dass das Bauen ein Ende hat. „Dass das Projekt so gut funktioniert hat“, sagt er, „ist der guten Kommunikation auf allen Ebenen zu verdanken.“ Nicht nur Architektenteam und Schule sind damit gemeint, sondern auch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als Bauherrin und die Behörden. „Es war von allen Beteiligten der Wunsch da, dass es ein Vorzeigeprojekt wird“, ergänzt der Architekt. Und das, ergänze ich, wäre jedem öffentlichen Bauprojekt zu wünschen.



„Sie sehen einen sehr glücklichen Direktor vor sich.“

THOMAS MITTELBERGER, DIREKTOR BG GALLUS

1 Der Weg ist das Ziel: In der „Unterführung“ gibt es bildnerische Erziehung, technisches und textiles Werken, EDV-Räume, die Garderobenspinde sowie Technik- und Serverräume.

3 Die zentralen Bereiche in den oberen Geschoßen werden während der Unterrichtszeit rege genutzt. Tische, Stühle und die Pflanzen in den Atrien kommen noch.

5 So ein Topfen? Die Milchproteine des „Kaseins“ sind wichtiger Bestandteil der erdfarbenen Lehm-Beschichtung auf dem Estrich. An Decken und Wänden herrschen Weiß und Weißtannenholz.

2 Die jungen Kiefern wollen noch nicht weiterwachsen. Vielleicht hilft es, dass das Jandl-Zitat an den Scheiben beidseitig lesbar ist: „ein faulsein ist nicht rühren keinen finger“.

4 Slow Food statt Leberkäse: Eine der größten Baumaßnahmen im Altbau war das Einrichten einer Kantine, die von einer gut gewählten Betreiberin gesund bekocht wird.

6 Die Höfe erinnern Direktor Mittelberger (rechts) an Gärten japanischer Zen-Mönche, wie er Architekt Hein verrät. Erleuchtung gibt es hier nicht durch Meditation, sondern ganz einfach im Vorübergehen.



Daten und Fakten

Objekt	Bundesgymnasium Gallusstraße, Bregenz
Eigentümer	Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)
Architektur	HEIN-TROY Architekten, Bregenz, www.hein-arch.at , www.juritroy.com
Generalplaner	HEIN architekten
Projektleitung	Bernd Rommel
Statik	Mader Flatz, Bregenz
Bauphysik	Bernhard Weithas, Hard
Außenanlagen	landrise, Hard
Planung	2009–2013
Ausführung	2011–2013
Grundstücksgröße	7207 m ²
Nutzfläche	2527 m ² (Neubau) + 4228 m ²
Bauweise:	Neubau: Massivbau mit vorgesetzter Glasfassade; Fußböden: im Neubau Lehm-Kasein-Spachtelung, im Altbau historischer Fliesenboden; Innenwände neu: Beton und Leichtbau; Fenster Neubau: 3-fach verglaste Holzfenster aus Fichte
Besonderheiten:	Historische Wandtäferung im Bestand aufgehellt. Eingliederung einer Schulküche und Kantine
Firmen:	Baumeister: Arge Jäger, Hilti & Jehle, Rhomberg, i+R Schertler Alge und Gabriel Tomaselli; Zimmerer: Martin Holzbau, Dornbirn; Glasfassade: Heinrich Manahl, Bludenz – Bings; Holzfenster: Sternath Tischlerei, Hard; Böden: Gerold Ulrich, Satteins, Raum + Zeit, Dornbirn
Energiekennwert	16 kWh/m ² im Jahr (Neubau)
Baukosten	ca. Euro 9,5 Mill.